

Gaunsholtz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen
kosten die fünfgepaltene
Korpuszeile 15 Pfg., im
Reklameteil die Kleinzeile
30 Pfg. — Rabatt bei ständigen
Wiederholungen.
Daueranzeigen
im Wohnungsanzeiger
nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
und
Schreibleitung
Händelstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Der Samstagsheft erscheint
täglich
an Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis
Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Frachtkosten
Mk. 2.50, durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern:
5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Lehrbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

März
9.

Im Verduner Kampfbereich machen wir
Sonderung des Rabenwaldes weitere
Erfolge.
Deutschland erklärt Portugal den Krieg.

Graf Zeppelin †.

Berlin, 8. März. (WB.) Graf Zeppelin
starb heute vormittag um 12 Uhr im West-
minsterian zu Charlottenburg einer
Lungenentzündung erliegen.

Wieder ist ein Großer von uns gegangen,
der nicht vergönnt war, die in der Feine
Zeit des neuen Deutschland zu schauen.
Deutschland, an dem er selbst mitgear-
tet hat, auf das es aus der Bedrängnis
Krieges stark hervorgeht und seinen Vias
schützt behalte. „Unser Zeppelin“, wie
man ihn innerhalb der schwarz-weiß-roten
Fahne, hat in den letzten Jahren seines
Lebens viel Herbes und Bitteres erfahren,
wie das ganze deutsche Volk, aber
nicht mehr als dieses, die Freude, daß sein
Leben ist, das zu einem der bedeutendsten
Männer der Kriegführung wurde, daß sein
so manchen herrlichen Erfolg bereite.
Nur unser! Neben dem Hindenburgs ist
sein Name in allen Schichten des
Landes in jedermanns Munde so oft und so
gerannt wie der des „weißen Grafen
Hindenburg“. Jeder kannte ihn, jeder
liebt und liebt ihn und war von seiner
Bedeutung als eines unserer Allerersten
Männer. Mit Stolz ward er genannt, und
diesem wir weiterhin seinen Namen
ehren. Er war wirklich ein großer Mann,
ein großer Wegweiser auf technischem Ge-
biet über alle noch so gewaltigen Schwierig-
keiten hinweg sein weltgeschichtliches Er-
kenntnis zu wundervoller Vollendung im
Dienst für sein Vaterland geführt hat, und
der rein menschlichen Seite ein Charakter-
bild wie wir es im deutschen Sinne nicht
kennen. Deshalb ist uns der Tag
seines Hinscheidens ein Tag der allgemeinen
Trauer, der uns den Schmerz über den Ver-
lust eines solchen Mannes und den Schmerz, daß es un-
möglich ist, Zeppelin nicht beschreiben sein
Deutschlands Ehrentag mitzufahren.

Der Herrmann Zeppelin wurde am 8.
März 1838 auf der „Insel“ bei Konstanz am
Bodensee geboren. Nachdem er herangewach-
sen, widmete er sich der militärischen
Tätigkeit und wurde 1868 Leutnant. 1863
erhielt er Urlaub und nahm am amerikanischen
Secessionskrieg bei der Potomac-Armee
teil. Nach seiner Rückkehr machte er den Feld-
zug mit und 1870/71 kam er zur berühmten
Patrouillenfahrt mit vier badi-
schen Offizieren, der ihn bei Lauterburg i. E.
das feindliche Gebiet führte, und von dem
er zurückkam. In den nächsten 20 Jah-
ren er von einer militärischen Rangstufe
aufsteigend und wurde schließlich 1891 als Ge-
nehmigt zur Disposition gestellt. Nun
er, nachdem Versuche auf diesem Gebiet
nicht geglückt, mit unerschöpflicher Ar-
beit und zäher Ausdauer an den Bau
des ersten Luftschiffes. Wieviel Unglück ihn
das sein Werk gelang, und Anerkennung
erhielt eine vom Kaiser berufene Sach-
verständigenkommission das Projekt für prak-
tisch verwirklicht, und es dauerte 4 Jahre,
bis Graf das Werk zusammenbrachte, um
es zu verwirklichen, war, dennoch auszuführen. Nach

6 Jahren, 1900, war der Bau des ersten lenk-
baren Luftschiffes vollendet, das 3 Aufstiege
machte. Bekannt und bewundert wurde das
große Werk durch den ersten Weisflug des
Grafen Zeppelin mit seinem 3. IV, der 1908
mit der Vernichtung des stolzen Luftriesen
bei Escheringen endete. Damit war das
Weiterarbeiten des Grafen gesichert. Er selbst,
vom Unglück tief niedergeschlagen, verlor den
Schaffensmut nicht, und in heller Begeisterung
slog er ihm aus ganz Deutschland die Mittel
zu, sein Werk weiterzuführen. Welche Er-
folge er hatte, ist heute zu sagen überflüssig,
nicht die Worte, sondern die Tatsachen
sprechen.

Bis zu seinen letzten Tagen war der fast
Neunundsechzigjährige unermüdet an der
Arbeit. Nun ruht sein trotz des Alters
jugendfrischer Geist und Körper von den
Lasten eines mit Sorgen und Freuden reich
bedachten Lebens aus. Er hat uns den Weg
gewiesen, auf dem wir schreiten sollen, und
in seinem Sinne wird weitergebaut und we-
tergeschöpft werden. Groß ist der Schmerz
über den Tod des Grafen, aber sein Werk,
und damit sein Andenken, ist gesichert
und gesichert.

Aus den letzten Tagen des Grafen.

Berlin, 9. März. (TU.) Ueber die letzten
Stunden des Grafen Zeppelin berichtet das
„Berliner Tageblatt“: „Vor genau 2 Wochen
begab sich Graf Zeppelin ins Westsanatorium,
um sich an einer Dickdarmabschnürung von
Prof. Dr. Bier operieren zu lassen. Die
Operation verlief außerordentlich gut. Der
Graf machte Pläne für die Zeit nach seinem
Krankenslager und sein rastlos tätiger Geist
beschäftigte sich mit den Ereignissen des Tages
und mit seinen Luftkreuzern.“

Die Operationswunde heilte ausgezeichnet
und war schon verheilt, als eine Entzündung
der Ohrspeicheldrüse dazutrat. — Diese neue
Krankheit überwand Graf Zeppelin ebenfalls,
aber sein Krankenslager wurde dadurch um
einige Tage verlängert und das mag den
Anlaß zu einer Lungenentzündung gegeben
haben, die am Dienstag austrat. An der
Erkrankung des Grafen Zeppelin hatten alle
hervorragenden Kreise des Reiches regen An-
teil; der Kaiser vor allem ließ sich jeden
Tag durch Geheimrat Bier über den Verlauf
der Krankheit informieren.

Beileidstelegramm des Königs.

Stuttgart, 8. März. (WB.) Seine Ma-
jestät der König hat folgendes Beileidstele-
gramm an die Frau Gräfin von Zeppelin
sandt:

Ihre Excellenz Frau Gräfin von Zeppelin
Berlin-Charlottenburg.

Tief erschüttert durch die Trauerbotschaft,
die ich eben erhalte, spreche ich Eurer Exze-
llenz meine innigste und wärmste Teilnahme
aus. Niemand vermag die Schwere des Ver-
lustes, den Sie, die Ihrigen, ganz Württem-
berg und das gesamte deutsche Vaterland er-
leiden, besser zu ermessen als ich, was es mir
doch vergönnt, die große Laufbahn des Dahin-
geschiedenen vom ersten Anfang an mitzuer-
leben und mit lebhaftem Interesse zu beglei-
ten. Von der Zeit an, da der Berühmte mir
nahestand, habe ich nie aufgehört ihm herz-
lichste Dankbarkeit und hohe Bewunderung
entgegenzubringen und so wird sein Andenken
auch nie in meinem Herzen erlöschen. Einer
der großen Söhne Schwabens hat die Augen
geschlossen. Sein Name wird unsterblich wei-
ter leben. In dieser großen Zeit hat er die
Krönung seines Lebenswerkes noch schauen
dürfen. Dies möge Ihr Trost sein in Ihrem
unermesslichen Schmerz. Wilhelm.

Nachruf im Preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. (WB.) In der heutigen
Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete
nach Schluß der Debatte Präsident Graf
v. Schwerin-Löwisch dem verstorbenen Grafen
Zeppelin folgenden Nachruf:

Durch das Wolffsche Telegraphenbüro ist
uns die Nachricht zugegangen, daß Graf Ze-
ppelin heute vormittag einer Lungenentzün-
dung erlegen ist. (Die Mitglieder des Hauses
erheben sich von den Sitzen.) Damit ist ein
Mann aus dem Leben geschieden, der sich nicht
nur, wie Fürst Bismarck rühmen durfte, bei
unseren Feinden einer der bestgeachteten zu
sein, sondern auch lange Zeit sich rühmen
durfte, in unserem Volke einer der bestgelieb-
ten Männer zu sein, und darum wird durch
die Trauerkunde das deutsche Volk in tiefe
Trauer versetzt. Aber seine Werke folgen
ihm nach, und wir dürfen die feste Zuversicht
haben, daß auch seine große weltgeschichtliche
Erfindung an der herrlichen Vollendung des
Weltkrieges ihren Anteil haben wird. Unter
allen Umständen wird der große Name des
heimgegangenen Mannes der unvergänglichen
Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes
sicher sein.

Nachruf der Luftstreitkräfte.

Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben.
Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit
ihm geschieden. Einen Glauben aus unserer
Zeit hat er zum Leben gestaltet. Bis zum
letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen
Reiches Luftmacht.

Das Werk ehrt den unaussprechlichen Na-
men, nicht unser Wort!

Der kommandierende General der
Luftstreitkräfte.

Perfien

und seine Stellungnahme im Weltkriege.

Die augenblicklich wieder etwas reich-
licher einlaufenden Nachrichten aus dem Ge-
biet des Euphrat und Tigris, die Aufgabe
Rut-el-Amaras seitens der Türken richten un-
sere Blicke mehr als je nach dem entfernte-
sten Kriegsschauplatz, der — wenn er auch
keine definitiven Entscheidungen im Welt-
krieg bringen kann — doch dazu berufen ist,
eine wichtige Rolle zu spielen. Wichtig schon
aus dem Grunde, weil die Nähe Persiens die
alte Rivalität zwischen England und Ruß-
land in grelles Licht zu setzen vermochte. Die
Reibereien zwischen den beiden großen euro-
päischen Mächten wegen Persien datieren nicht
aus neuer und neuester Zeit. Schon vor hun-
dert Jahren liefen sich England und Rußland
den Rang ab in den Versuchen, Persien zu
demütigen und ihren eigenen Diensten v. Ab-
sichten willfährig zu machen. England er-
reichte es Mitte des vorigen Jahrhunderts,
daß Persien versprochen wurde, in allen Strel-
tigkeiten mit seinem Erzfeinde Afghanistan
Englands Vermittlung anzuerkennen und
wenige Jahrzehnte später hatte England durch
die Gründung der „Staatsbank“ in Teheran
der Erbrockungskette ein neues Glied hin-
zugefügt. Rußland machte seine Schachzüge
dagegen. War England die Gründung einer
natürlich englischen Interessen dienenden
Bank gestützt, setzte Rußland die Errichtung
einer russischen Bank in Teheran durch. Es
war klar, daß die Rivalität zweier Weltreiche
in Persien allmählich einen höchst unerquid-
lichen Zustand zwischen diesen hervorrufen
mühte und es fehlte in der Tat nicht viel,
dann wäre es um die Jahrhundertwende
zum Kriege zwischen England und Rußland
wegen Persien gekommen. Aber der schlaue
Fuchs Eduard VII. brachte auch hier das schier
unmöglich scheinende fertig, er spielte Japan
gegen Rußland aus, entseffelte 1904 den ja-
panisch-russischen Krieg und war so den ge-
fährlichen Rivalen in Persien los. Persien
aber besann sich in dieser Zeit auf sich selbst.
Die patriotische Partei des Schahs stellte sich
an die Spitze eines innerpolitischen Kampfes
mit der Devise: Los vom Ausland und Er-
starkung im Innern. Ähnlich wie es in der
Türkei die Jungtürken taten, forderten die
Anhänger des Schahs eine Verfassung und
ein Parlament. 1906 wurde beides vom
Schah bewilligt, das Parlament erhielt den
Namen Medschlis. Es besteht aus Vertretern

der regierenden Familie, der Geistlichkeit, der
Stammeshäuptlinge, des Adels, der Grund-
besitzer, der Kaufleute und der Händler. Die
Tatsache der Erstarkung Persiens bedrohte nun
wieder England und Rußland gleichmäßig,
und die beiden Rivalen fanden sich um so
eher wieder zusammen, als Rußland geschwächt
aus dem japanischen Kriege hervorging. Per-
sien suchte nach einer Macht, die ihm das
Rückgrat stärken sollte und fand sie in Deutsch-
land. Man erinnert sich der Gründung des
deutschen Orientbank, die der Anlaß wurde
zur Gründung des englisch-russischen Abkom-
mens zum Schutze der Unabhängigkeit und zur
Beförderung der friedlichen Entwicklung Per-
siens. Mit dem Augenblicke begannen für
Persien heftige innere Kämpfe, das Land
seufzte unter dem fremden Joch und sah sich
und der mit ihm verbündeten Türkei
sehnüchlich nach Hilfe um, die von Deutschland
kommen sollte! Möge die Entwicklung der
Kämpfe am Euphrat und Tigris den Tür-
ken günstig sein, denn dann wird auch Per-
sien wissen, was es zu tun hat, und den Zeit-
punkt zu erfassen suchen, der ihm Freiheit für
alle Zeiten und Völkern von englisch-
russischer Vormundschaft verheißt.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. März. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in der Champagne heftiges Artillerie-
feuer. Die übrigen Fronten bleiben bei
dunstigem Wetter und Schneetreiben im all-
gemeinen ruhig.

Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme
und Oise wurden 17 Engländer und Fran-
zosen sowie mehrere Maschinengewehre ein-
gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Gefechts-handlungen von Bedeutung.
Zwischen Wlajka und Molodczno kam durch
Bombenabwurf ein russischer Eisenbahnzug
zur Entgleisung.

Mazedonische Front.

Nördlich des Dojran-Sees Vorpostenge-
plänkel.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 8. März, abends. (WB. Amtlich.)

Im Westen und Osten bei Schneefall nichts be-
sonderes.

Wien, 8. März. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpaten nordwestlich des
Tatzen-Passes wurde der Feind von einer
Sähe vertrieben. In Wolhynien Vorfeldge-
plänkel und verstärkter Feuerkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechts-tätigkeit.
Sturmpatrouillen des Honved-Infanterie-
Regiments Nr. 32 brachten aus der italieni-
schen Stellung westlich von Rostanjevica 15
Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftkrieg.

Berlin, 8. März. (WB. Amtlich.) Deutsche
Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen
und russische Stellungen bei Sullna angegriffen
und erfolgreich mit zahlreichen Bomben be-
worfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feind-
lichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückge-
kehrt.

Der Seekrieg.

Verfenkungen.

Berlin, 8. März. (WB.) Im Mittelmeer wurden versenkt neun Dampfer und drei Segler mit zusammen 32 000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino“ (4159 Tonnen) mit Baumwolle und Mais von Alexandria nach Genua, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Kosak“ (4237 Tonnen) mit Munition und Hafer von Newgort nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Bathfield“ (3012 Tonnen) mit 4500 Tonnen Magnesit auf dem Weg nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince“ (3131 Tonnen) mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Burnby“ (3665 Tonnen) mit 5200 Tonnen Kohle von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Viktoria“ (1388 Tonnen), am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Crangendoran“ 2789 Tonnen mit Kohle.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 8. März. (WB. Amtlich.) An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Minas“ befanden sich nach den Aussagen der beiden von unserer U-Boot ausgehenden italienischen Soldaten ein General, drei Obersten, zwei Majore und tausend Mann italienischer Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden hohen See mit dem Schiff untergegangen sind.

Paris, 8. März. (WB.) Der Marineminister teilt mit: Der Torpedobootszerstörer „Cassini“, der dem Patrouillendienst auf dem Mitteländischen Meere zugeteilt ist, wurde am 28. Februar um 1 Uhr morgens von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Boot in weniger als zwei Minuten versank. Der Kommandant, sechs weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen. Zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mann sind gerettet.

London, 8. März. (WB.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kapitän des norwegischen Schiffes „Ragna“. Der Kapitän erzählte, daß sein Schiff auf der Fahrt von Amerika nach Dänemark in stürmischen Wetter geriet und fast 200 Meilen von der hiesigen Küste sicherte er ein deutsches U-Boot das den Dampfer „Cavestone“ versenkte. Die „Ragna“ wurde durchsucht. Der Kommandant des U-Bootes sagte, daß es der „Ragna“ nicht gestattet würde, einen britischen Hafen zur Reparatur anzulaufen. So ging die Besatzung schließlich

auf ein anderes Schiff. Vier Tage später wurde die „Ragna“ in sinkendem Zustand in den Hafen gebracht.

Rotterdam, 8. März. (WB.) Ein Fahrgast des holländischen Dampfers „Crotius“, der mit einem englischen Dampfer in Holland angekommen ist, erzählte, daß an einer unbekannten Stelle an der englischen Küste geankert, und auf den Befehl zur Abreise nach Holland gewartet wurde. Am 4. März nachmittags brachte ein Torpedoboot die Nachricht, daß die Abfahrt für den 5. März einhalb fünf Uhr morgens festgesetzt sei und gab den Kurs an, den das Schiff verfolgen müsse. Bei schlechtem unsichigem Wetter und bewegter See führten ungefähr zwölf Dampfer in der Richtung Hoek van Holland ab. An der Spitze fuhr die „Kopenhagen“, nach ihr „Kirsham Abbey“, dann folgten die übrigen Schiffe, alle begleitet von einigen Zerstörern. Nachdem ungefähr drei Viertel der Reise zurückgelegt worden war, wurde die „Kopenhagen“ torpediert. Die Passagiere der „Kirsham Abbey“ sahen, daß die Besatzung in die Boote ging. Gleichzeitig tauchten von allen Seiten neun englische Zerstörer auf und gaben Lichtsignale. „Kirsham Abbey“ fuhr ohne Aufenthalt mit aller Geschwindigkeit an der „Kopenhagen“ vorbei. Vor dem Schiff kreuzte jetzt in Pdzadlinie mit riesiger Geschwindigkeit ein großer Zerstörer.

Amsterdam, 8. März. (WB.) Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, erhielt der Rotterdamse Lloyd die Nachricht, daß der Dampfer „Siners“ gestern bei Schneesturm auf den Felsen von Gibraltar gestrandet ist. Man glaubt, daß sich der Dampfer von seinen Ankerketten losgerissen hat.

Die Beute in der ersten Märzwoche.

Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Auf der Westfront sind in der Zeit vom 1. März ab 333 Engländer und 730 Franzosen gefangen genommen, 32 Maschinengewehre und 25 Schnellladegewehre erbeutet worden.

Feige Mörder!

Madrid, 8. März. (WB.) Ein französischer nach Spanien heizlaubter Flieger vom 5. Fliegerkorps berichtet, daß hinter der ersten Linie der französischen Truppen an vielen Stellen Senegalneger sich befinden, die mit Revolvern und Messern bewaffnet sind. Ihre Aufgabe ist, nachdem die Franzosen einen feindlichen Graben genommen haben, vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.

Amerika.

Kopenhagen, 8. März. (TU.) Wie die Londoner Morning Post aus Washington meldet, hatte man am Tage vor Wilsons neuem Präsidentenantritt beim Zuge zum Kapitol ein Attentat auf den Präsidenten befürchtet. Um jede derartige Handlung zu verhindern, waren überall auf den Hausdächern Scharfschützen aufgestellt. Auf der ganzen langen

Straße vom Weißen Hause zum Kapitol, die der Präsident durchfuhr, stand Infanterie zu beiden Seiten in dichtem Spalier. Außer einer Kavallerie-Eskorte folgte Wilson eine Menge in Zivil gekleideter Detektive.

Kurze politische Mitteilungen.

Die „B. Z. a. M.“ meldet nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“, daß die Tochter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Capelle, die Gemahlin des in Japan internierten deutschen Offiziers v. Salbern, in ihrer in der Nähe des Kongressationslagers Futuka gelegenen Wohnung ermordet wurde. Es liegt Raubmord vor.

Stadtnachrichten.

Mehr Licht!

* Mehr Licht! sollen Goethes letzte Worte gewesen sein. Und dieser Ruf scheint für seine Zeit geeigneter zu sein, als für die unjüngere. Damit aber ist jener Sonnenschein gemeint, der aus dem Herzen kommt und auf das eigene Gemüt wie auf fremde Gemüter schon erfrischend wirkt.

Wohin wir sehen — keine echte Herzensstunde mehr, die auf eine innere Befriedigung des Menschen schließen läßt. All überall ein fried- und freudloses Jagen und Rennen um den Kampf ums Dasein. Und dort, wo wirklich eine Begegnung aufkommen könnte und keinesfalls die „Not ums Dasein“ zum Kampfe ruft, dort findet man beinahe noch mehr Verdüsternis, die das Ergebnis unerquidlicher Kier nach äußeren Genüssen ist! So ist es keine Ueberwindung, wenn man die Welt als ein Bild bezeichnet, bei dem die dunklen Farben die freudigen, helleren bei weitem überwiegen. Grau in grau! so könnte man oft ausrufen. Wer nicht noch selbst eine Reserve von Seelenheil besitzt, — das, was ihm die Welt jetzt zutrifft, wird wohl nicht im geringsten dazu geeignet sein, sein Inneres zu erhellen und ihm Licht und Sonne in die Seele zu senden.

Wenn auch die Not ums Dasein groß ist und von jedem einzelnen verlangt, daß er seine ganzen Kräfte einsetzt, um zu bestehen, so könnte aber dabei doch ein klein wenig mehr Heiterkeit und Herzensfreudigkeit aufgewendet werden. Würde nicht alles viel besser gehen, wenn wir suchten, mit der Natur wieder in jenes vertraute Verhältnis zu kommen, in dem sich unsere Vorfahren befanden? Wir müssen wieder lernen, uns mit aller Liebe und Sammlung den stillen Reizen der gütigen Natur hinzugeben, um unsere Seele dann und wann einmal von allen Schläden und Gebrechen einer hastenden, rennenden, trostlosen Zeit rein zu waschen. Es liegt zu viel Verdüsternis in unserem ganzen Fühlen und Denken. Wir müssen freudiger werden. Dieser Heroldsruf ist für keine Zeit nötiger als für die unsrige. Dann erst werden wir wieder jene starke schöne Heiterkeit der Seele erlangen, von der unsere früheren Dichter wallen voran Goethe — so gern sprachen und uns in ihren Liedern sangen.

* **Kriegsauszeichnung.** Der der Schid'schen Hofbuchhandlung, Unterzler Robert Schmidt von hier erhielt das Eisernes Kreuz II. Kl. Somit sind vier Brüder Schmidt im Besitze einer Auszeichnung.

* **Kurhaus-Theater.** Nach der durch das Verbot bedingten Pause wurde am Abend das Theater wieder eröffnet, und zwar vor Erklärungen u. dgl. etwas als unbegründet. Es sah sich ganz aus dem sparsam aber genügend geheizten und man konnte Mäntel und Jacken draußen lassen. Als erste Vorstellung den unfreiwilligen Ferien ging „Mit der Berg“ vor dem vollständig ausverkauften Hause in Szene. Herr Direktor Steffert leitete selbst die Aufführung und hatte eine hübsche Bühnenaufmachung, hatte aber leider das Mikrophon, das die Sorge durch die Bahnverhältnisse nicht wurde. So sahen wir statt Heidelberg zweiten Akt eine Kulisse, die nicht mit viel viel Phantasie die Redarstellung konnte. Aber dafür hatten wir im Akt eine herliche Entschädigung. Der einer Nachbühne bestellte Projekt eingetroffen, und wer Heidelberg vom Philosophenweg aus betrachtet mußte sich sagen, daß ein Photographisches Bild des linken Redariseurs geben können als das Malers Pinakel Natur. Im Vordergrund der Szene der mächtigen Hirsche und Reuen dann die Häuserreihe am Staden und hinter die reich bewaldeten Hänge, die Schloß hinaufführen. Weit hinten zeigte die zwei Lichtungen der Lokomotive, aus dem Dunkel des Karlsruher Tunnels ausblinden, und über allem dehnte sich klare Sternenhimmel, der zu dem und nachleben in der Studentenstadt gehört wie die Schloßbeleuchtung. Feuer versagte, an diesem Bild hätte sich erwärmen können. Schade, daß Dr. Jüttner, der in Herrn W. B. B. trefflichen Vertreter hatte, diesen mehr erlebte. Er durfte die Stadt Sehnsucht nur im Geiste schauen. Heinz konnte sich auch nicht an dem Bild aufrichten. Er blieb von Anfang Ende von der fröhesten Kühle, zu dem das Schloß Karlsruhe von Jugend an Herr Alwin Helgon war selbst der glücklichen Kätie des Fr. Helma gegenüber von einer Zurückhaltung, die heiser Liebe und innigem Zusammenrütteln eine große Luft zwischen den Ith. Fr. Krahe spielte echt, mit und Leidenschaft, die den späteren Form eines in letzter Minute überblumenstrauhes wohl wert war. Die Rollen waren alle gut besetzt, vor allem hervorzuheben: der Kammerdiener Herr Direktor Steffert, der ganz der höchsten Schablone gespielte Statistiker Haupt des Herrn Pantta, der manchmal zu sehr ausgeprägte Charakter des Herrn Land, Herr Lütke Räder und Fr. Wald als unüberwindliche Dörffel. — Der Beifall war nach Alke stark, ein Beweis, daß die wohl zufrieden waren.

So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Michel.

(Nachdruck verboten.)

„Sind das Ihre sämtlichen Leute, Herr Hissenauer?“ fragte der Gendarm mit seiner scharfen Stimme und machte Miene, sein Buch wieder zuzuklappen.

„Nur der Sohn vom Haus, der Louis, fehlt noch!“ gab der Forstwart anstatt des Bauern zur Antwort.

„Mein Sohn, Herr Forstwart? Sie wern doch mit glaawe, daß mein Sohn —“ brachte Hissenauer heiser hervor, wurde aber von dem Wachtmeister mit den Worten unterbrochen:

„Wir können eine Vernehmung Ihres Sohnes nicht umgehen, Herr Hissenauer. Wo ist er? Warum erscheint er nicht, nachdem Sie doch Ordre gegeben haben, daß alle in die Scheune kommen soll?“

„Er werd im Speicher über de Ställ sein — hot vielleicht nit gehört, wie mei' Tochter die Zeit zusammengerufe hot!“ erwiderte Andreas Hissenauer befangen. Einer weiteren Erklärung wurde er durch das Erscheinen Ludwigs abgehoben, der ganz unbefangen in die Scheune trat und beim Anblick der dort Anwesenden sichtlich überrascht fragte:

„Wo, was is dann do los? Der Herr Forstwart un de Herr Wachtmeister mit dem Forstwart? Hot aaner von unsere Zeit was angestellt?“

Ohne jemanden Zeit zu einer Antwort zu lassen, trat der Gendarm auf den jungen Mann zu und musterte ihn scharfen Blicks von oben bis unten. „Wo sind Sie heute morgen von sechs Uhr ab gewesen?“ fragte er lobann.

„Wo ich gewese bin, Herr Wachtmeister? Ja no — wo dann sonst, als wie in meiner

Stub drome un dann später im Stam! Nach beim Schmied war ich schon un hab emol geguckt, wie weit er mit unsem neue Wage is! Warum frooge Sie dann?“

Die Auskunft wurde rasch und in einem Ton gegeben, als wäre sie auswendig gelernt. Dem Wachtmeister schien dies auffallen, denn bedenklich schüttelte er den Kopf und begann wieder:

„Sie werden Ihr Alibi nachzuweisen haben. Sie behaupten, von sechs Uhr in Ihrem Zimmer gewesen zu sein. Wie wollen Sie das beweisen?“

„Des kann ich Ihne so wenig beweise, wie Sie mir beweise können, daß ich nit drin gewese bin!“ Ludwig wurde erregt. „Was is dann des überhaupt for e Art, zu froge? Halte Sie mich for en Epikhub? Was wolle Sie dann eigentlich von mir?“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie vor einem Vertreter der Staatsgewalt stehen und verbitte mir diesen Ton!“ sagte der Wachtmeister scharf. „Sie sind verdächtig, heute in der Frühe auf dem Totenberg gewildert und der Sie dabei überalshenden Förster Gebhard in Ausübung seines Dienstes erschossen zu haben!“ fuhr er dann mit erhobener Stimme fort und fixierte den vor ihm stehenden scharf. Hatte der Beamte gehofft, mit dieser plötzlich herausgeschleuderten Anklage den Burschen in Verwirrung und zu einem Geständnis zu bringen, so täuschte er sich. Ludwig war allerdings jäh erbleicht und fuhr in heftigem Schrecken zusammen, dann aber sagte er sich und sah den Ankläger verständnislos an.

„Nun, was haben Sie darauf zu erwiedern?“ fuhr dieser dringend fort. „Ihr Erschrecken spricht dafür, daß Sie mit der Sache zu tun haben.“

„Was ich do druff zu sage hab, Herr Wachtmeister?“ entgegnete der Gefragte jetzt mit

tonloser Stimme. „Doh Sie an die falsche Adress gerate sinn — des hab ich zu sage. Weil ich verfrachte bin, maane Sie, ich wär der, den Sie suche? Ich möcht den sehe, der nit verfrachtet, wenn ihm so was ins Gesicht gesagt werd! Ich muß ich allerdings selbst fest druff bestehn, daß Sie genau erfahre, wo ich heit morjend gewese bin un was ich getriewe hab. Also — frooge Sie nur!“

Die Erregung, in welche der Sprechende im Laufe seiner Erwiderung gefallen war, schien den Wachtmeister in Zweifel zu setzen, denn merklich stimmte er die Schärfe seines Tones herab, als er jetzt sagte:

„So schildern Sie, wie die Zeit von sechs Uhr verbracht haben, aber genau mit Angabe der Zeit.“

„Des kann ich. Um Uhre halb sechs bin ich uffgestiehe un hab in meiner Stub am Schlittengescherr erumgestickt, weil ich am Sonntag e Schlittparatie mit meiner Braut un ihrer Schwester mache will. Des Gescherr steht noch in meiner Stub un is fertig. Gestern owend war's noch verrisse, wie ich's mit enuff genomme hab — des wisse unser Knecht all! Es wern so zwaa Stund druff gange sein, bis ich fertig war, dann bin ich zum Schmied gange wege unserm Wage. Bei dem war ich vielleicht e halb Stund, bis geacht un bin dann widder haam zu de Drehscher in die neu Scheuer. Noochher war ich im Gailstall un hab dann Kaffee in der Küch getrunke. Erwe komm ich vom Heuspeicher.“

Er brachte dies alles so fliehend vor, ohne zu stocken, daß der Wachtmeister mit einem fragenden Blick den Forstwart ansah, als fordere er diesen auf, weitere Verdachtsmomente zu äußern.

Mit einem überlegenen Lächeln, als zweifle er an der Wahrheit dessen, was Ludwig Hissenauer angegeben, nahm Forstwart Hölzel wieder sein Papiermodell aus der Brieftasche

und forderte den Burschen auf, seinen Schuh auszuziehen. Scheinbar vernachlässigte Ludwig und sah ruhig zu, wie das Papier auf die Sohle des Schuhs gelegt und dann die Anordnung der Nägel dem Gesicht des Forstwarts aus, als ob er den Schuh zurückgab und zu dem Wachtmeister sagte:

„Die Groß stimmt so annähernd, Nägele sihe ganz annert! Des sinn Nägele anzeige Schuh, die du host, wandte er sich dann an diesen.“

„Drowe in meiner Stub stehn noch Paar, außer e Paar Hauschuh! Ich so doch enuff, daß sich de Herr Wachtmeister des Gescherr ansehe kann! Wenn's de gefällig wär!“

Damit machte er eine einladende gung, ihm zu folgen, und verließ von dem Bürgermeister, dem Gendarm dem Forstwart die Scheune. Andreas Hissenauer blieb zurück. Mit zusammengepressten Lippen, leichenblasse hatte er während mit seinem Sohne angestelltem Verhalten, ohne sich mit einem Wort Unterhaltung zu beteiligen. An der losen Spannung, dem angstvollen Blick seiner Blicke sah man, wie furchtbar der Mann wurde, seine äußere Ruhe wahrten. Jetzt, als die Vier gegangen, starrte er eine Weile wie geistesabwesend die Gesichter der Knechte und brach mechanisch die Worte hervor:

„Bleibt bei Eurer Arbeit, Ihr seht mit des Stroh ordentlich enuff Kopf gefenkt, schritt er darauf zur hinaus und quer über den Hof dem hause zu.“

(Fortsetzung)

Der Stadt beschaffte einen großen grünen Heringe, die in den hiesigen Fischhandlungen zum Verkauf kommen.

Obstmarkt. Der 8. Obstmarkttag hat folgende Höchstpreise für den Erzeuger festgesetzt: Äpfel 70 S pro Pfund. Wohlge-
schmakt, für den Erzeuger! Dazu kommt nun noch das Verdienst des Zwischen- und Klein-
händlers. Danach würde schließlich zu Wei-
chen der Apfel 2 M kosten! Wohl erinnert
sich der Obstmarkttag daran, daß die geringen
Sorten ja billiger würden. Er weiß
aber so gut wie jeder, daß die Kriesspreise
schon so hoch sind, daß in dem Augenblick, wo Höchst-
preise für die besseren Sorten aufgestellt wer-
den, die geringeren vom Markt verschwinden,
wenn sie dann als bessere verkauft und
verkauft werden. Würde die Regierung
auf diese vom Obstmarkttag geforderten
Preise einsparen, dann würden die weitesten
Kreise des Volkes völlig aus-
geschlossen, es wäre ihnen vor allem unmöglich,
ihnen zu helfen, die bei dem Mangel
an Obst einfach unentbehrlich ist. Die Re-
gierung darf überzeugt sein — und dem muß
auch Ausdruck gegeben werden, ehe es zu
spät wird — daß ein Sturm der Empörung
über alle Kreise des Volkes gehen würde,
wenn den Forderungen der „schlecht verhält-
nismäßig“ nachgegeben und zu den diesen
Entbehrungen eine neue geschaffen
würde. Jeder möge die Behörde zeitig ein-
schränken und alles Obst beschlagnahmen, aber
anderer Weise als im vergangenen Jahr.

Das Gold der Reichsbank. Der
Vizepräsident der Reichsbank eine große
Wertvollere Goldmünzen zur
Verkauf des Goldbestandes übergeben.

Kupfer und Platin an Blischung.
Mit dem heutigen Tage tritt
die Bekanntmachung in Kraft, die eine
Abnahme, Meldepflicht, Entgeltnung
der bei öffentlichen und
Bauwerken zu Blischunganlagen
zur Bedachung verwendeten Kupfer-
bleche sowie der an Blischunganlagen be-
stehenden Platinbleche vorseht. Alle näheren
Angaben ergeben sich aus dem Wortlaut
zu der Bekanntmachung und den Ausführungs-
bestimmungen, welche die mit der Durch-
führung beauftragten Kommunalbehörden
in der Weise durch Anschlag und Ab-
hängen in den Tageszettungen. Ausnahmen
in der Bekanntmachung besonders vor-
gesehen, auch wird auf kunstgewerblichen
historischen Wert, welcher von
den Sachverständigen festzustellen
ist, die erforderliche Rücksicht genommen.
Es ist zu bemerken, daß sich als Ersatz für
die in Blischunganlagen Eisen gut be-
nutzen lassen.

Die Kleiderbeschaffung. Die An-
forderungen einzelner Gemeinden an die
Kleiderbeschaffung können von der Reichs-
beschaffungstelle zur Zeit nur zu einem ge-
wissen Teil befriedigt werden, so lange
der Kleiderbedarf an Bekleidung im Reich
einen bestimmten Zeitraum nicht fest-
stellt. Die Reichsbeschaffungstelle wird
in der nächsten Nummer ihrer Mitteilungen
auf Aufforderung an die Kommunalver-
waltungen, ihren Bedarf an solchen
Bekleidungsgegenständen schnellstens anzu-
melden, da eine Versorgung nach Maßgabe der vor-
handenen und beschaffbaren Stoffe im ganzen
möglichst gleichmäßig erfolgen kann.

Für die Küche. Kriegspflanzen.
Man läßt 1 1/2 Pfund in der
gehackten Karoffeln einen Tag stehen,
dann ab und reibt sie kurz vor
Verbrauch, vermischt dann etwa 1/2 Pfund
damit, 1 Eiergaj oder 1 Ei, 125
gutter Zucker oder Süßholzwurzel, dementsprechend,
den Saft einer Citrone
abgeriebene Schale und 1 Bad-
stein, 1 1/2 Pfund Äpfel oder 1 1/2 Pfund
Kirschen (Ringäpfel) werden geschält,
Kernhaus ausgestochen und mit etwas
Zucker bestreut. Der Teig wird dann mit

dem Rollhaus ausgezogen, in Breide ge-
teilt, deren jedes bequem um jeden Apfel-
würfel paßt und nach dem Einlegen der
Teig die Eden fest zusammen gedrückt.
Diese Pfannkuchen werden auf geöletem
Blech goldgelb gebacken.

**Wo melde ich mich für den vaterländischen
Hilfsdienst?** Die neue Bundesratsverordnung
hat die gesetzliche Meldepflicht bei den Orts-
behörden zur Registrierung für die Hilfs-
dienst-Stammrolle festgesetzt.

Von dieser Meldepflicht zur Stammrolle
sind gewiss Berufskreise ausgenommen; diese
Ausnahme von der gesetzlichen Meldepflicht
betrifft aber durchaus nicht, daß nur diese
Kreise als im vaterländischen Hilfsdienst be-
reits tätig angesehen werden. Alle übrigen
müssen sich zwar zur Stammrolle melden, die
Entscheidung aber darüber ob der Einzelne
bereits im vaterländischen Hilfsdienst tätig
ist, und zwar mit seiner ganzen Arbeitskraft,
wird demnach von den Einberufungsaus-
schüssen (in der Regel bei den Bezirkskom-
mandos) bezogen von den Feststellungsausschüs-
sen (für den Korpsbereich in Frankfurt und
Siegen) getroffen werden. Für alle diejenigen
Personen, bei denen dies verneint wird, ist
die alsbaldige Ueberweisung zum vaterlän-
dischen Hilfsdienst in Aussicht genommen.

Es ist daher von größter Bedeutung, daß
alle diese Hilfsdienstpflichtigen schon jetzt eine
Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst
suchen, denn dadurch wird die Durchführung
des Gesetzes erleichtert und jeder Hilfsdienst-
pflichtige wird an einer Stelle verwendet, die
seinen Kräften, Kenntnissen und persönlichen
Wünschen entspricht. Ausdrücklich sei betont,
daß niemand aus einem landwirtschaftlichen
oder kriegsindustriellen Betrieb zur Ueber-
nahme eines anderen Hilfsdienstpostens aus-
scheiden soll. Schweres Unrecht gegenüber der
Allgemeinheit begeht, wer jetzt aus der Land-
wirtschaft zur Fabrik übergeht. Auch Frauen
und Mädchen werden dringend gebraucht.

Jeder melde sich baldmöglichst bei den neu er-
richteten Hilfsdienststellen oder bei
einem beruflichen Arbeitsnachweis z. B. in
Frankfurt für Techniker bei der Zweigstelle
des deutschen Technikerbundes, Friedberger-
Landstraße 45a, für Ingenieure bei dem Be-
zirksverein deutscher Ingenieure, Schiller-
platz 7, für Kaufleute bei dem kaufmännischen
Berein. Wer keiner beruflichen Organisa-
tion angehört oder keinen derartigen Arbeits-
nachweis in Anspruch nehmen will, für den
bleibt die Meldung bei der zuständigen Hilfs-
dienststelle, welche überall öffentlich be-
kannt gegeben, auch bei jeder Gemeindebe-
hörde zu erfragen ist. Man soll sich nur an
einer Stelle schriftlich melden. Es sind dabei
vorgegebene Formulare auszufüllen, die bei
der Hilfsdienststelle, allen Arbeitsnach-
weisen, Gemeindebehörden usw. erhältlich
sind. Es sei aber besonders darauf hinge-
wiesen, daß diese Meldungen, die zum Zwecke
der Arbeitsvermittlung im vaterländischen
Hilfsdienst erfolgen, vollkommen unabhängig
sind von der gesetzlichen Meldepflicht zur
Hilfsdienststammrolle und von dieser Mel-
dung nicht entbinden.

Vom Tage.

r. Cronberg, 8. März. In der
Stadtverordnetenversammlung wurde hervor-
gehoben, daß die hiesige Milchversorgung
sich gebessert habe, so daß man jetzt auch an
die Kinder von 7 und 14 Jahren Milch
abgeben könne. Bedauerlich sei, daß die
alten Leute keine Milch bekämen.

w Darmstadt, 8. März. Das Ender-
gebnis der Sammlung für die Ernst-Ludwig-
Zubühlsstiftung beträgt 2 387 949 Mark.

w Darmstadt, 8. März. Die beiden
Kammern der Stände bewilligten heute für
die anlässlich des 25. Regierungsjubiläums
des Großherzogs am 14. März ins Leben
gerufene Ernst-Ludwig-Zubühlsstiftung zur
Errichtung eines Kriegererholungsheimes einen
Staatsbeitrag von 200 000 Mark. Bis jetzt
sind, wie mitgeteilt wurde 1 250 000 Mark
gezeichnet worden.

Kerkerbach bei Limburg, 8. März.
(WB.) In der vergangenen Nacht stieß ein
rangierender Güterzug mit einem Militär-
zuge zusammen. Ein aus Wehlart gebürtiger
Heizer wurde hierbei getötet. Die Lokomo-
tive des Güterzuges wurde umgeworfen und
beschädigt, mehrere Wagen entgleisten. Der
Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht er-
halten.

so. Geisenheim, 8. März. Auf dem
hiesigen Bahnhof wollte die Schaffnerin
Anna Schumann aus Schlierstein in ein
anderes Wagenabteil umsteigen. Hierbei fiel
sie unter den fahrenden Zug und erlitt so
schwere Verletzungen, daß an ihrem Auf-
kommen gezweifelt wird. Die Schumann
hatte kürzlich die Station Oberlahnstein
überfahren, und war aus dem fahrenden
Zug gesprungen ohne daß sie sich eine Ver-
letzung zuzog.

w Gera, 8. März. Gestern nach 12 Uhr
mittags fand zwischen den Stationen Delsen
und Soora an der Strecke Gera-Mühlhau-
Witz ein Zusammenstoß eines Güterzuges
mit einem Personenzug statt. Hierbei ent-
gleisten die beiden Lokomotiven und Wagen.
Sechs Reisende und ein Beamter sind leicht
verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Zuckerproduktion der Welt.

Vor dem Kriege war die Zuckerindustrie
eine Weltindustrie im wahren Sinne des
Worts. Ueber alle Teile der Erde gestreut,
erzeugte sie Produkte, welche ihrerseits wieder
in allen Weltteilen konsumiert wurden und
welche dadurch auch dem Kaufmannstand Ge-
legenheit gab, die richtige Verteilung in die
Hand zu nehmen, die Waren dahin zu bringen,
wo sie notwendig waren und wo sie gewünscht
wurden; kurz gesagt also, sein Können im
Weltverkehr zu zeigen, seinen Unternehmungs-
geist zu seinem Nutzen u. Vorteil zu betätigen.
Überall auf unserer Erde, in allen Klimaten,
unter tropischer Sonne, ebenso wie in unserm
gemäßigten, ja selbst in kälterem Klima bis
hin auf nach Kanada, Schweden und Sibirien
wird dies uns unentbehrliche Genuß- und
Nahrungsmittel erzeugt und überall bildet es
einen wichtigen, wesentlichen Teil der Volks-
ernährung.

Zwei Rivalen sind es, die sich in die Ver-
sorgung des Weltzuckermarktes teilen. Das
Produkt des unter tropischer Sonne, in feuch-
ten Tälern und Flusstümpfen gedeihenden
Zuckerrohrs und der in gemäßigtem Klima,
mit allen Hilfsmitteln der modernen Wissen-
schaft und Technik veredelten Zuckerrübe. Die
Erzeugnisse des Zuckerrohrs werden in neuer
Zeit mehr und mehr zurückgedrängt, doch sind
beide unentbehrlich, um den mächtig gewachse-
nen und noch ständig steigenden Bedarf zu
decken. Außer diesen beiden gibt es noch einige
andere Zuckerarten, welche eine bescheidene
Rolle in der Versorgung des Marktes spielen
und daher an Bedeutung weit hinter jenen
zurücktreten.

Für Rohzucker kommen in erster Linie das
amerikanische und das asiatische Produktions-
gebiet in Betracht, von welchen beiden das
erste das weitaus bedeutendere und ertrag-
reichere ist. Den Hauptteil der amerikanischen
Zuckerproduktion ist Westindien und hier in
erster Linie Kuba, Britisch- und Französi-
sch-Westindien und Portoriko. Weiter kommen
in Betracht Mexiko, Britisch-Honduras, Gua-
temala, Costa Rica, Salvador, Nicaragua,
von den dänisch westindischen Inseln St.
Croix und von den holländischen Besitzungen
Holländisch-Guyana „Surinam“. In Südame-
rika sind Peru, Brasilien und Argentinien
die größten Rohzuckerproduzenten. Zu er-
wähnen sind ferner Venezuela, Paraguay
und in neuerer Zeit Ecuador. In den Ver-
einigten Staaten von Nordamerika sind zu
nennen in erster Linie Louisiana, ferner Texas,
Florida, Georgia, South Carolina, Missis-
sippi und Alabama.

In Asien steht Java an erster Stelle. Nächst
ihm kommen die Philippinen, Formosa, Bri-
tisch-Indien und China in Betracht. Auch
in Japan hat sich seit etwa 1 1/2 Jahrhunderten

auf den südlichen Inseln der Lin-Kin-Gruppe
das Zuckerrohr eingebürgert und die Produk-
tion derselben einen großen Umfang ange-
nommen.

Von geringerer Bedeutung für die Zuk-
kerindustrie ist Afrika. Hier beansprucht den
ersten Platz die britische Kolonie Mauritius.
Ferner sind zu erwähnen die französische In-
sel Reunion, Ägypten, Natal und in neuer-
er Zeit die portugiesischen Besitzungen An-
gola und Mozambique. Auf dem australi-
schen Kontinent hat sich die Zuckerindustrie
erst seit etwa 40 Jahren angesiedelt und
steht hauptsächlich in Queensland und, wenn
auch in geringerem Maße, in Neusüdwales
noch heute in Blüte. Von großer Bedeutung
sind weiterhin die Sandwichinseln und die
Fidschinseln.

Auch in Europa betreibt der schmale zu
Spanien gehörige Küstenstreifen, der im Sü-
den der Sierra Nevada bei Malaga und
Almeria gelegen ist, eine ausgedehnte Zuk-
kerindustrie, die allerdings für den Weltmarkt
nicht von Wichtigkeit und nur lokal von Be-
deutung ist.

Der Krieg hat uns jede Verbindung mit
den überseeischen Zuckerproduktionsländern
abgeschnitten, und wir sind jetzt nur auf un-
sere hiesige Zuckerrübe angewiesen, welche uns
und unsere Verbündeten einigermaßen zusrie-
denstellend mit Zucker versorgt.

Zum Tode des Grafen Zeppelin.

Ein nimmermüder Geist ging heut zur Ruh;
Ein deutscher Mann von echtem Korn und
Schrot!
Von aller Welt gekannt, geehrt — gesücht,
Ihn raffte hin der Unbezwingler Tod.

Dem Vaterlande galt von ganzem Herzen
Sein Wirken und sein Schaffen allezeit;
Nicht suchte ihm das Glück zu allen Stunden;
Sein Lebensweg war auch voll Bitterkeit.

Was kühn sein Geist erdacht, in zäher Arbeit
Ward es vollbracht: ein Wunderwerk er-
stand,
Und wohl mit vollem Recht, Du großer
Schöpfer,
Wird es Dein herrlich Lebenswerk genannt.

Gelungen ist Dein Werk, das Du uns
schenkest;
Dein Luftschiff zieht stolz über uns dahin.
Der Feinde Schreck, doch aber uns zur
Freude!
Stets unvergessen bleibst Du uns,
Graf Zeppelin!

Edsm. Paul Grünher.

Der heutige Tagesbericht war bis zum
Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am Sonntag Oculi, den 11. März.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer
Wenzel (Betr. 5, 8 und 9).
Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst Herr
Pfarrer Wenzel.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan
Holzhäuser. (Luc. 22, 63—71.)
Mittwoch, den 14. März, Abends 8 Uhr 30
Min. Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenso-
sal 1. Vortrag über die Abessinier.
Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr
10 M. Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet
und anschließender Feiern des heil. Abendmahls.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Am Sonntag Oculi, 11. März.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Dekan Holzhäuser.
Mittwoch, den 14. März, abends 8.10 Uhr
Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und
Pfarrer Wenzel.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Verföhrungshalber
3 Zimmerwohnung, parterre
Garten sofort oder zum
1. April zu vermieten.
(109a)
Ferdinandanlage 5, I.

Zu vermieten
Zimmerwohnung mit Küche
Bad, (Sonnenseite, freie Lage)
oder unmöbl. mit Gas,
Wasser, Bad, Balkon u. Garten-
ausblick. Angesehen zwischen 1.
u. 2. St. Zu erfragen: 470
Ferdinandplatz 14, II.

Schöne
Zimmerwohnung
mit Balkon, Gas, elektr. Licht
mit Zubehör Elisabethstr. 44 II
sehr preiswert zu vermieten.
Näheres im 1. Stod.

3 Zimmerwohnung
1. St. Hinterhaus Höhestr. 8.
mit Zubehör zum 1. April zu ver-
mieten. 281a

1—2 möbl. Zimmer
an einzelnen Herrn oder Dame zu
vermieten. 3601a
Ferdinandplatz 14 part.

Kleine
Manfardenwohnung
zu vermieten (10a)
A. Färber
Löwengasse 11a.

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten 856a
Löwengasse 27.
Zu erfragen Dietrichmerstr. 13.

2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
435a Dorotheenstraße 11

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Bl. u. 631a

Im 1. Stod
ist in freier Lage eine der Neuzeit
entsprechende geräumige 4 Zimmer-
wohnung mit Balkon und allem
sonstigen Zubehör vom 1. April
1917 ab zu vermieten. 4402a
Wilhelm Heim-Saalburgstr. 26

4431a Schöne
2—3 Zimmer-Wohnung
mit abgeschl. Vorplatz Saalburg-
straße preiswert zu vermieten.
Näheres R. F. Promenade 11 1/2.

2 oder 3 Zimmer
mit Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten
218a Näheres Obergasse 18.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser an
ruhige Leute zu vermieten.
808a) Louisestraße 43.

Erster Stod
4 Zimmer mit allem Zubehör (Eli-
sabethenstraße) zu vermieten.
Zu erfragen bei Eugen Sadler,
4114a Dietrichmerstr. 16.

Eine
3 Zimmerwohnung
im 1. Stod mit Zubehör an ruhige
Leute zu vermieten. 232a
Kaiser Friedr. Promenade 75.

Ein freundliches 4301a
Manfardenzimmer
mit Wasser, Elektr. Licht und Koch-
gelegenheit mit und ohne Möbel zu
vermieten. Haingasse 9.

2 oder 3 Zimmer
mit Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
Daher ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
218a Näheres Obergasse 18.

Kleine
2 Zimmerwohnung
zu vermieten
4121a Louisestraße 26 III St.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör pro Monat 18 Mk.
zu vermieten. Näheres (4013a)
J. Fuld.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Die Geschäftsstunden sind bis auf Weiteres ab 12.3.17 wie folgt festgesetzt:

vormittags von 8 — 12^{1/2} Uhr

nachmittags von 3 — 5 Uhr

Samstags ununterbrochen von 8 — 2 Uhr

Bad Homburg v. d. H. den 9. März 1917.

Der Vorstand
Blenker.

881

Gemeinnützige Baugenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Homburg v. d. H.

Die 17. ordentliche Generalversammlung wird am **Mittwoch den 21. März 1917, nachmittags halb 7 Uhr im Kreishause Louisenstraße 88.90 zu Bad Homburg v. d. H.** stattfinden, wozu die Mitglieder der Genossenschaft hiermit einladen werden.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz für 1916. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Verwendung des H. ingewinnes.
3. Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1917.
4. Beschlussfassung über den Höchstbetrag der Anleihen für 1917
5. Wahlen zur regelmäßigen Erneuerung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.

Die vom Aufsichtsrat geprüfte Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung liegt eine Woche vor der Generalversammlung im Geschäftstotal der Baugenossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus.

Bad Homburg v. d. H., den 3. März 1917.

862

Der stellvert. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Lübke.

Grüne Heringe

in Massen eingetroffen

bei

Lautenschläger, Pfaffenbach.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankbücher unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Freibank.

Samstag, den 10. März 1917, vormittags 9 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 1^{1/2} Zitr.) zum Preise von Mk. 100 und Schweinefleisch (roh 1/2 Zitr.) zum Preise von Mark 1,20 pr. Pfd. verkauft unter Vorlage der rot durchstreichten Lebensmittelliste und Abgabe von 5 Fleischmarken. An die Reihe kommen die Anfangsbuchstaben R. Z.

Bad Homburg, 9. März 1917.
Die Schlachthofverwaltung.

Schuhmacher-Vereinigung.

Samstag, den 10. ds. Mts. abends 8^{1/2} Uhr findet im Löwen eine

Versammlung

mit der Tagesordnung

Hebernahme von Heereslieferungen

statt.

Nichtmitglieder sind ebenfalls willkommen. 878

Der Vorstand.

Eine Grube Mist

zu verkaufen 875

Thomasstrasse 7.

Arbeiterinnen

gesucht.

Wilh. Benninghoven

Pugtlücherfabrik

Weiskirchen am Taunus

Ordentliches

Dienstmädchen

bei hohem Lohn und guter Kost sofort oder später für kleinen Haus, halt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 842.

Monatfrau

für 2—3 Stunden vormittags gesucht. Angebote unter H. N. 884 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres Lehrmädchen

gegen guten Lohn in ein hiesiges La. engschäft gesucht. Angebote u. F. G. 885 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

mit guter Schulbildung bei steigender Vergütung zu Ostern evtl. früher gesucht. Taunusbote-Druckerei.

Ecke der Rindorferstraße
Glückensteinweg ist in unv. Villa, der Neuzeit entsprechend eingerichteter 1. Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern nebst geschlossenem Balkon, Küche, Bad, 2 Manfarden, 2 Keller u. Waschküche alles mit Gas und Elektrisch Licht, Doppelfenster, Vorgarten sof. an ruhige Mieter sehr preiswert zu vermieten. Näheres im Büro Glückensteinweg Nr. 5.

Riffeleffstraße 11.

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, abgeschloss. Vorplatz nebst Zubehör II. Etage, möbliert) od. unmöbliert per 1. April oder sofort zu vermieten (3987a

Riffeleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung 5 Zimmer, Bad, abgeschlossener Vorplatz nebst Zubehör I Etage, möbl od. unmöbl. per 1. April oder sofort zu verm.

Abgabe von Fleisch

und Neueintragung in die Kundenliste und Abgabe von Butter.

Die Ration an frischem Fleisch für die Zeit vom 5. — 11. März wird auf 175 Gramm für Erwachsene und 100 Gramm für Kinder festgesetzt. Mitbin sind, falls die volle Ration beansprucht wird, die Abschnitte Nr. 1—7 bzw. 1—4 an den Metzger abzugeben.

Am Montag, 12. ds. Mts. findet eine Neueintragung der Kunden in die von den Metzgern geführte Kundenliste statt. Diese Eintragung auf 8 Wochen bindend. Jeder Metzger darf nur bis zu 1000 Rationen in seine Liste aufnehmen.

Die Metzger haben die Kundenliste jeden Montag bis 12 Uhr mittags der Schlachthofverwaltung einzureichen.

In der nächsten Woche werden 40 Gramm Butter für jede Person zum Preise von 32 Pfg. ausgegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung

Ablieferung

der Seifenartenabschnitte.

In dem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe des Innern vom 10. Januar 1917 (veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 1 ist unter II^a vorgeschrieben daß die bei der Abgabe von Seife erhaltenen Abschnitte der Seifenkarte abzuliefern sind. Als Zeitpunkt der Ablieferung wird untererleits der 1. eines jeden Monats, und wenn dieser auf einen Sonntag fallen sollte, der 2. bestimmt. Die Abschnitte sind jedoch nur für den abgelaufenen Monat abzugeben. Am ersten Ablieferungstermin: 2. April sind sämtliche Abschnitte für die verfloßene Zeit abzuliefern.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1917.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

Am 9. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Metallgegenständen, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blöschanlagen und zur Bedienung von bunten Kupfermengen einschließlich kupferner Dachrinnen, Abwasserfenster- und Gefälleabdeckungen sowie einschließlich der an Blöschanlagen befindlichen Platinenteile“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armeekorps

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

(1866) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör versorgungshalber sof. zu vermieten Louis Sattler, Höhestraße 44.

3 Zimmerwohnung

mit Gas u. elektr. Licht per sofort zu vermieten. 616a Mühlberg 11.

Kleine

Zweizimmer-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten 262a Castillosestraße 7.

Eine

3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. April ds. Js. zu vermieten. 478a Löwengasse 11.

Haus

am Mühlberg

unter selten günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen (erforderlich circa 3000 Mark) Näheres J. Fuld.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör versorgungshalber sofort zu vermieten. 732a Louis Sattler, Höhestraße 44.

2 gr. Parterre-Zimmer

mit Kochgelegenheit per 1. April oder früher zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle u. 730a

2 Zimmerwohnung

zu vermieten 4167a Mühlberg 18.

3 u. 2 Zimmerwohnungen

zu vermieten. 625a Louisenstraße 74.

6 Zimmerwohnung

mit Bad, elektrisch Licht, Gas, allem Zubehör evtl. auch Gas in schöner Lage zu vermieten. 4276a Verthold, Ludwigstr.

Freundliche

Manfardenwohnung

von 3 Zimmern u. Küche, p. 20 M., 4218a Soalburgstraße 54

3. St. Landgrafenstr.

2 Zimmer, Bad und Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im 1. Stock oben 704a Löwengasse 6.

Kleine 2 Zimmerwohnung

zu vermieten Wallstraße 11

Freundliche

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. Bäckerei Weber, Gonsenheim.

Eine kleine

Parterre-Wohnung

mit allem Zubehör, elektr. Licht, 10 M. per Monat zu vermieten. 5539a Rindorf Fußgasse 11

Schöne geräumige

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrischem Licht, Wasser u. an ruhige Leute zu vermieten. Louisenstraße 74